

## Das siebente Gebot

**Du sollst nicht stehlen.**

Was ist das?



*Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unser Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.*

„Das siebente Gebot ist hauptsächlich für diejenigen gedacht, die Zigaretten im Laden klauen, oder Taschendiebe sind, oder gar Fahrräder klauen.“ - So denken jedenfalls viele Menschen und meinen damit, dass das siebenten Gebot nur für Kriminelle gedacht ist. Stimmt aber nicht. Das siebente Gebot geht uns alle etwas

an.

In der ganzen Welt sehen wir, dass die Kriminalität, und vor allen Dingen Diebstahl, zunimmt. Immer mehr Ladendiebstahl führt zu erhöhten Preisen. Die Gesamtzahl der Verluste durch Ladendiebstahl liegt allein in Deutschland zwischen drei und vier Milliarden Euro. Zudem werden die Täter immer jünger. Weil die meisten Ladendiebstähle meistens nicht verfolgt werden können, wird Ladendiebstahl einfach zu einer Rechenaufgabe der Wirtschaft. Man muss von vorn herein den Preis des Ladendiebstahls einberechnen. Das führt dazu, dass sogenannte „ehrliche Menschen“ für den Diebstahl der unehrlichen bezahlen müssen. Bis viele von denen das nicht mehr wollen und selbst zulangen. Das trägt mit dazu bei, dass die Gesellschaft zunehmend verroht. Stehlen wird zu einer Art Lebensform. Dabei werden nicht nur Zigaretten aus dem Laden geklaut. Es wird aus den Betrieben und Fabriken geklaut, weil man der Meinung ist, dass es einem als Mitarbeiter zusteht, etwas mitzunehmen. Das Gebot bezieht sich auch nicht nur auf Gegenstände, sondern auch auf geistige Sachen. In der Schule schaut man rüber zu den Klassenkameraden, die neben einem sitzen und will dort die Arbeit des Nächsten stehlen. Ebenso bricht man einfach die „Copyright“ Gesetze indem man Musik und Bücher kopiert, ohne dafür zu bezahlen.

Du sollst nicht stehlen! So heißt es in der Lebensordnung, die Gott uns in den Zehn Geboten gegeben hat. Und wie ernst es Gott mit diesem Gebot meint, unterstreicht der Apostel Paulus, wenn er im ersten Korintherbrief die Diebe den Übeltätern zurechnet, die das Reich Gottes nicht erben werden (1 Kor 6,10).

Das siebente Gebot schützt das Eigentum unseres Nächsten. Manche wundert sich, dass Jesus nichts zu dem siebenten Gebot gesagt hat. Schaut man allerdings genau auf die Predigt Jesu, hat er das sehr wohl getan. In einem viel umfassenderen Sinn. Jesus

betrachtet das ganze Leben als eine Leihgabe von Gott. Deshalb ist und bleibt die Frage, wie wir die Gaben, die Gott uns schenkt, einsetzen werden. Insofern kann unser Besitz uns anklagen, wenn wir den Nächsten in seiner Not nicht sehen. Siehe dazu „Der reiche Mann und der arme Lazarus“ (Lukas 16, 19-27) Ebenso auch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25-35) Von diesem Gesichtspunkt her sollten Christen ein anderes Verhältnis zum Besitz haben. Paulus hat das einmal auf die Formel gebracht: „Haben, als hätten wir nicht...kaufen, als behielten wir es nicht.“ (1. Korinther 7,29+30) - Sicherlich gibt es ein Recht auf privaten Besitz, aber aus christlicher Sicht ist dieses Recht nicht unbegrenzt, sondern kann seine christliche Grenzen finden an den Bedürfnissen der Brüder. Dennoch sagt das Christentum keineswegs wie zum Beispiel Karl Marx, dass Besitz an sich schon Diebstahl ist. Denn Reiche und Arme wird es immer geben. Dennoch kann der Besitz immer wieder ein Problem für denjenigen werden, der ihn hat. Zugespitzt fordert Jesus den reichen Mann auf: „Verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben..“ (Matth. 19,21) Bei diesem Beispiel ist jedoch nicht der Besitz an sich das Problem. Es geht auch nicht darum, ob ich Eigentum haben kann oder nicht, sondern viel mehr darum: „Ist dir Gott wichtiger als alles andere?“ Insofern geht es eigentlich wiederum um das erste Gebot. Diebstahl ist eigentlich nur die letzte Folge davon, wenn man Gott gar nicht mehr berücksichtigt, wo es um das Eigentum geht. Wenn Gott nicht mehr Herr über mein Eigentum ist, kann ich nicht nur alles rücksichtslos an mich reißen, sondern es auch noch vom Nächsten wegnehmen. Damit mache ich mich zu einem Gott über meinem Besitz. Ich mache mich auch zum Herrn über das Eigentum des anderen, indem ich es stehle.

Im privaten wie im öffentlichen Leben sehen wir immer mehr Menschen, die überhaupt nicht mehr erkennen, dass Gott über allem Hab und Gut steht. Das führt zu einem maßlosen Konsum, der letztendlich den Menschen zerstört. Dagegen hielt schon der Weise Salomo:

*„Armut und Reichtum gib mir nicht; lass mich aber mein Teil Speise dahinnehmen, das du mir beschieden hast. Ich könnte sonst, wenn ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wenn ich zu arm würde, könnte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen!“ ( Sprüche 30,8 + 9)*

Diebstahl beginnt also im Keim schon dann, wenn ich mich zusammen mit meinem Reichtum, meiner Ausbildung, meiner Kultur und mitsamt meinem ganzen Hab und Gut unabhängig von Gott sehen will .

*„Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“ (1. Korinther 6)*

Wir können uns selbst also von Gott wegnehmen, uns ihm stehlen. Als gehören wir uns selber. Die Folge ist die Verrohung der Gesellschaft, wie wir sie heute kennen.

## DAS ACHTE GEBOT

**Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.**

Was ist das?

*Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, afterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.*

Als Satan mit Eva im Paradies sprach, hat er sie nicht entmutigt, sie nicht verführt, auch nicht angemacht... er hat sie einfach angelogen: Wenn wir von Lügen reden, dann sind wir im Einflussbereich des Satans. Jesus sagt dazu: „Er ist der Vater aller Lügen“ (Johannes 8,44). Um die Wahrheit zu sagen: Die ganzen



Probleme, die wir heute haben, stammen von der einen großen Lüge: "Hat Gott wirklich gesagt, dass ihr von keinem Baum die Früchte essen dürft? ... Unsinn, ihr werdet nicht sterben!" 1 Mose 3,1-4

Gott ist die Wahrheit. Von der Schöpfung bis zur Offenbarung, hören und sehen wir es immer wieder. Für Gott ist die Wahrheit ein richtiger Ehrenkodex. Mehr noch... Gott kann gar nicht lügen. Er bleibt bei der Wahrheit.

Der Satan ist das Gegenteil der Wahrheit. Und so wickelt er die Menschen immer wieder mit falschen Idealen, Halbwahrheiten und Scheinfrömmigkeit ein.

Im Achten Gebot verbietet Gott die Lüge gegenüber dem Nächsten. Es geht also in erster Linie um die Lüge, die gegen den Nächsten gerichtet ist, ihm zu schaden. Allerdings ist gleichzeitig auch die Lüge im Allgemeinen gemeint. Ich habe in dieser Katechese drei Arten der Lüge beschrieben. Diese fasse ich so zusammen:

1. Falsch Zeugnis reden: Im klassischen Sinne falsch Zeugnis reden bedeutet, dass wir jemandem vor Gericht fälschlich beschuldigen, um ihm zu schaden.
2. Bösen Leumund verbreiten. Im Allgemeinen böse Dinge hinter dem Rücken eines Menschen reden, die seinen Ruf verderben.
3. Ganz allgemein lügen und nicht die Wahrheit sagen.

**1. Falsch Zeugnis reden:** Im Alten Testament hat man so sehr auf das Wort der Menschen vertrauen können, dass zwei Zeugenaussagen schon reichten, um ein Urteil im Gericht zu fällen. Die Zeugenaussagen galten sogar noch mehr als die Indizien. Aber

schon damals hat man gewusst, wie man die Gerichte mit Hilfe von Lügen manipulieren konnte. Dazu ein kleines Beispiel aus dem Alten Testament. Das Beispiel können wir in 1 Könige 21 nachlesen:

*Ahab war König in Nordisrael, er regierte wie ein Diktator, und nebenher war er auch noch Gartenfreund. Da hat er sich in seinem Herzen einen neuen Garten hinter dem Palast gewünscht. Nur ein Problem hatte er: Das Grundstück gehörte dem Naboth. Der wollte seinen Weinberg nicht hergeben. Weder für den Bau von des Königs Schrebergarten noch für andere Hobbys des Königs. Das hat den König richtig sauer gemacht. Und den König durfte man auch zu biblischen Zeiten nicht sauer machen. Das musste der arme Naboth noch lernen. Königin Isebel machte das schmutzige Geschäft für den Ahab. Unter dem Deckmantel des Staates heuerte sie falsche Zeugen an. Die beschuldigten den Naboth öffentlich „Du hast Gott und den König gelästert!“ Zwei Zeugen reichten schon. Naboth war ein toter Mann.*

Dies ist eine sehr typische Geschichte, die wir in tausend Schattierungen aus unserer Welt kennen. Wir haben es da mit der klassischen falschen Zeugenaussage zu tun. Eine Zeugenaussage, die den Menschen das Leben kosten kann. Gott schützt das Leben des Nächsten. Und stellt eine Grenze vor dieser falschen Zeugenaussage.

**2. Bösen Leumund verbreiten:** Im zweiten Sinne heißt es: dass wir den Nächsten nicht mit bösen Gerüchten verleumden sollen. Da mahnt uns der Jakobusbrief und spricht von der Zunge. Die Zunge hat die Fähigkeit das Leben eines Menschen zum Positiven oder zum Negativen zu lenken. Wenn wir ständig böse Dinge über einen Menschen sagen, kann dieser Mensch sich überhaupt nicht mehr bessern. Er wird mit unsern Worten fehlgeleitet und es wird immer schlimmer mit ihm. Genau wie ein Schiff von einem kleinen Ruder gelenkt wird, so können Menschen auch durch unsere Worte umgelenkt werden. Zum Bösen oder zum Guten.

*„4 Siehe, auch die Schiffe, obwohl sie so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wohin der will, der es führt. 5 So ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet's an! 6 Auch die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unsern Gliedern: sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet.“ (Jakobus 3,4-6)*

Durch unsere modernen Medien wird der Schaden durch solch einen Rufmord größer und schlimmer. Innerhalb von Sekunden kann sich eine falsche Nachricht oder ein Foto von dir über die ganze Welt verbreitet werden. Da ist es umso wichtiger geworden, verantwortungsvoll mit unseren Worten und auch mit den modernen Medien umzugehen.

Luther erklärt das alles mit diesen Worten: „Wir sollen den Nächsten entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.“

**3. Ganz allgemein lügen und nicht die Wahrheit sagen:** Lügen ist nicht nur, wie allgemein gesagt wird, eine kleine Ungenauigkeit. Mit jeder auch noch so geringfügigen Unwahrhaftigkeit haben wir uns auf Satans Seite gestellt. Denn er ist der Vater der Lügen. (Johannes 8,44).

Die Lüge im Allgemeinen ist einer der größten Unfallstellen der menschlichen Beziehungen. Wenn man den Nächsten nicht mehr vertrauen kann, oder nicht mehr weiß, wo man dran ist, fühlt man sich unsicher, man will sich nicht mehr mitteilen und

weiß nicht, was der andere mit der Information macht, die ich ihm mitteilen werde. Deshalb muss ich mich vor dem anderen verstecken. Das hat eine furchtbare Konsequenz. Es bedeutet nämlich, dass ich mich nicht mehr mitteilen kann. Es bedeutet, dass der Mensch letztendlich vereinsamen muss. Immer mehr Menschen haben ein großes Bedürfnis sich mitzuteilen, aber haben keinen mit dem sie reden können und dem sie irgendetwas anvertrauen können. Interessanterweise wird uns die gleiche Sache schon bei Adam und Eva demonstriert. Nach dem Sündenfall verstecken sich die beiden, machen sich Feigenblätter und hoffen, dass sie nicht entdeckt werden. Gott ist das genaue Gegenteil von dieser Unwahrhaftigkeit.

Gott begegnet uns mit absoluter Offenheit. Paulus spricht davon, dass unser vergänglicher Leib verwandelt wird und dem verklärten Leib Christi ähnlich wird (Philipper 3,21) Das bedeutet unter anderem nämlich, dass das Vertrauen, dass bei Adam und Eva verloren gegangen ist, wieder hergestellt werden kann. Wir können das verlorene Vertrauen wieder zurückgewinnen und allen Schein und Trug beiseite legen, indem wir in schlichter Offenheit vor Gott treten. Absolute Offenheit setzt absolutes Vertrauen voraus. Und absolutes Vertrauen setzt absolute Liebe voraus. Die haben wir auf Erden noch nicht. Und dennoch üben wir uns darin.

Stell dir mal folgende Sache vor:

Du gelangst nach dem Tod ans Himmelstor. Dort ist der Eintritt frei. Dann fragst du vorsichtig, was denn im Himmel drinnen ist? Schließlich sollst du eine ganze Ewigkeit dort bleiben! - Worauf die freudige Antwort kommt: *Gott und die absolute Wahrheit. Dort gibt es keine Geheimnisse mehr. Du wirst absolut erkannt und absolut geliebt.* - Das klingt gut und dennoch gibt es da ein mulmiges Gefühl: *Soll wirklich alles offenbar werden? Auch die dunkelsten Geheimnisse?* An der einen oder anderen Stelle kommen durchaus Zweifel auf, ob du einen solchen Himmel wirklich haben willst. Da gibt es viele Gründe, wieso du auch der größten Liebe nicht trauen kannst und warum du deshalb selbst den allmächtigen Gott ablehnen möchtest, der alles erkennt, und du willst Ihm diese Geheimnisse nicht anvertrauen. Eben genau wie Adam und Eva sich versteckt haben!

Diese Vorstellung vom Himmel kann uns helfen, uns in Wahrhaftigkeit zu üben. Denn Wahrheit gehört zum Himmel und gehört zu Gott. Genau wie die Liebe zu Gott gehört. Ein Ort, wo man sich in dieser Wahrhaftigkeit üben kann, ist die Beichte. In der Beichte begegne ich einem anderen Menschen, nämlich den Pastor, in totaler Offenheit. Ich sage ihm meine tiefsten Geheimnisse und trete mit dem Beichtvater vor Gott. (Der Beichtvater ist ja von Amtswegen verpflichtet meine Geheimnisse nicht weiterzusagen.) Ich vertraue Gott, dass er mich durch Jesus Christus nicht verwerfen wird und mich trotz meiner Geheimnisse und Sünden nicht verwerfen wird. In dieser Weise üben wir uns schon hier auf Erden in Wahrhaftigkeit. Die Haltung, die wir durch die Beichte einnehmen, ist genau das Gegenteil von Adam und Evas Versteckspiel. Statt unsere Geheimnisse zu verbergen, offenbaren wir sie.